

Postpaket Nr. 475

Tragödie aus der Gegenwart in einem Akt

von Edward Stilgebauer



Verlag W. Trösch Olten / 1918.

Personen:

Josef Feldner, Landbriefträger
Frau Feldner
Frau Busch
Dr. Markus
Schenk, Postmeister.

Erste Szene.

Feldner. Frau Feldner.

Die in Frau Buschs Bauernhaus gelegene, aus Küche und Kammer bestehende Zweizimmerwohnung des Landbriefträgers Josef Feldner in einem süddeutschen Dorf. Im Hintergrund die beim Aufgehen des Vorhangs offenstehende Tür in die Kammer, in der Frau Feldner zu Bett liegt. Der Zugang aller handelnden Personen erfolgt von rechts von der Seite. Links an der Wand steht der Herd. In der Mitte der Küche, die zugleich als Wohnstube dient, ein runder Eichenholztisch, um diesen drei oder vier Stühle mit Strohgeflecht. Vor dem Herd Kohlenkasten und die nötigen Utensilien. An der einen Wand das Küchenbrett mit irdenen Tellern, Töpfen, Schüsseln usw. Bei dem Herd der „Wasserstein". An der Wand eine Schwarzwälder Kuckucksuhr. Ein holzgeschnitztes Kruzifix mit kleinem Weihwasserkessel weist auf die katholische Konfession Feldners hin. Das primitive Mobiliar wird durch einen gelbgestrichenen Küchenschrank vervollständigt. Vor dem Herd sind ein paar armselige Wäschestücke zum Trocknen aufgehängt. Winternachmittag kurz vor Eintritt der Dämmerung

Feldner, im harten Dienst ergrauter und mitgenommener Mann von 55 Jahren sitzt, die Hornbrille auf der Nase und die Zeitung lesend, auf einem Stuhl in der Nähe des Herdes, in dem ein spärliches Kohlenfeuer glimmt. Er hat seine Briefträgeruniform abgelegt, trägt Pantoffeln, graue Hose und gestrickten, dunkelfarbigen Wamms. Er raucht an einer Pfeife mit Porzellankopf, die nicht recht ziehen will.

Frau Feldner (hustet drinnen in der Kammer und sagt dann mit matter Stimme): Rauchste denn schon wieder, Josef ... es stinkt ja so ...

Feldner (sieht langsam von seiner Zeitung auf. Über sein Gesicht fliegt ein Zug der Ver-

ärgerung, dann sagt er gelassen): Ich habb mer die Peif mit dirre Kastanieblättere gestoppt, Elise!

Frau Feldner (hustet noch einmal, dann leise): Soo...

Feldner: Ja, Elise... der Breuer driwwe gibt mer ewe kein Tabak mehr... Er sagt, er hätt jetzt lang genug mit dem Borge zugeguckt..

(Feldner versenkt sich wieder in seine Zeitung. Man hört Frau Feldners tiefes Seufzen drinnen in der Kammer und das Ticken der Uhr. Eine Weile herrscht tiefe Stille.)

Frau Feldner: Ei was machste dann, Josef... du bist ja so still...

Feldner: Ei ich tun doch des Kreisblatt lese, Elise...

Frau Feldner: Steht dann etwas Neues drinn?

Feldner: Alle Dag die gleich Supp .. Bei Bapaume... oder wie mer des aussprecche tut... hawwe se widder zweitausend Engländer gefange...

Frau Feldner: Soo... Ach, Josef...

Feldner: Was haste denn schond widder, Elise?

Frau Feldner: Ich kann ja gar nimmer so tief lieche, Josef... Ich habb der ja gar kei Luft mehr... Tu mer doch des Koppkisse e bissi in die Höh ricke...

Feldner: Ja, Elise...

(Seufzend läßt Feldner die Zeitung sinken und legt die Pfeife auf den Herd. Dann geht er langsam und schlürfenden Schrittes hinein in die Kammer, so daß die Bühne einige Zeit leer bleibt. Man hört indessen den folgenden Dialog, der sich zwischen Feldner und Frau Feldner drinnen in der Kammer entspinnt.)

Frau Feldner: Sei doch net so grobb, Josef... langsam... langsam... Ich habb der doch so Stich im Ricke... so... so...

Feldner: Wart, ich will der noch der Busch ihr Sophakisse drunner schiewe, wart...

Frau Feldner: Autsch... autsch... autsch... des sticht der heut' widder, Josef!

Feldner: So... so... lichste denn jetzt besser, Elise?

Frau Feldner: Ja, Josef, so lich ich e ganz klaa bissi besser mit dere Busch ihrem Sophakisse... So kann ich wenigstens widder e bissi Luft schnappe...

(Feldner tritt jetzt wieder aus der Kammer ein. Er reibt ein Küchenschwefelholz an der Wand an und setzt die inzwischen erkaltete Pfeife wieder in Brand.)

Frau Feldner (aus der Kammer): Es stinkt ja schond widder so, Josef!

Feldner: Soll ich der die Dihr liewer zumache, Elise?

Frau Feldner: Nei... laß die Dihr offe sonst erstick ich hier drei...

(Sie hustet wieder.)

Feldner (nimmt schweigend die Zeitung wieder auf. Er versucht zu lesen, kann aber infolge der überhand nehmenden Dämmerung nichts mehr sehen. Er geht daher an das Küchenbrett und holt dort eine Lampe).

Frau Feldner: Was machste denn schond widder for en Lärm, Josef? Was suchste denn schon widder?

Feldner: Die Lamb, Elise!

Frau Feldner: Mer hawwe doch kei Bedroleum mehr...

Feldner (sich auf dem Kopf kratzend): Ach so... mer hawwe ja kei Bedroleum mehr.. Da misse mer halt im Dunkele hocke...

Frau Feldner: Ja...

Feldner (setzt sich wieder resigniert auf seinen Stuhl vor den Herd. Er macht vergebliche Versuche, aus der Pfeife zu rauchen, da die Kastanienblätter doch nicht recht brennen wollen. Dann döst er stumpfsinnig vor sich hin.)

Frau Feldner: Habt er denn auf der Bost noch so viel ze duhn, Josef?

Feldner: Des kannste der doch denke... Elise... drei Woche vor Weihnachte... un all die Feldpostpakete...

Frau Feldner: Da wunnerts mich nor, deß der der Schenk heut noch dein freie Dag gewe hat...

Feldner: Es wird wohl auch der letzte vor dem Fest gewese sei... der Schenk...

Frau Feldner: Hat er widder mit der krakehlt?

Feldner: Ganz im Gegedeil... Er hat ne: de geringst Eiwand gehatt... Awwer mit dem Weiß.. des is der doch so e Sach... Er ist doch nor Aushilf... Mer kennt er doch nit weiter... Mer kann dene Leut gar net genuch uff die Finger gucke... Alle Dag steht widder von eme neue Postdiebstahl in der Zeitung...

Frau Feldner: Das ist ja weiter kei Wunner net, Josef... bei dene Wucherbreis... die die Schiewerband mache dud...

Feldner: E Wunner is es freilich net...

Frau Feldner (nach einer Pause): Du, Josef...

Feldner: Was dann, Elise?

Frau Feldner: Wie stehts dann eigentlich jetzt mit Eurer Deuerungszulag?

Feldner: Si is halt eigewwe... un mir kenne warde...

Frau Feldner: Wie viel duste denn eigentlich krieje... for den Fall, deß dere Eigab statgewwe werd?

Feldner: Finfundzwanzig Prozent, Elise.

Frau Feldner: Wie viel macht denn des Josef, finundzwanzig Prozent?

Feldner: Des macht dreißig Mark bei meine hunnertunzwanzig... monatlich...

Frau Feldner: Des wär doch wenigstens Ebbes!

Feldner: Ja... awwer die Breis sin ewe net um finfundzwanzig, sonnern um finfhunnert Prozent in die Heh' gange... Elise...

Frau Feldner: Ja... ja... ja... Ehnder um mehr als um weniger, Josef!

Feldner: Ehnder um mehr als um weniger.

(In dem Gespräch der beiden entsteht nun wieder eine Pause.)

Frau Feldner: Du... Josef...

Feldner: Elise?

Frau Feldner: Haste denn mei Milch gewärmt?

Feldner: Sie dud da uff dem Herd stehe Elise.

Frau Feldner: Du kennst mer se jetzt ereibringe...

Feldner (steht auf und geht an den Herd): Ja, Elise!

Frau Feldner: Awwer die Hälft heiß Wasser...

Feldner: Des ist ja so wie so nix als Wasser!

Frau Feldner: Deß mer mei Viertel Liter auch bis morche Mittag reiche dud.

(Feldner hat inzwischen einen kleinen Teil Milch in eine Tasse gegossen und diese mit heißem Wasser aufgefüllt. Diese in der Hand geht er nun wieder in die Kammer zu seiner Frau. Ohne Tasse kommt er sogleich wieder zurück und setzt sich wie gebrochen auf dem Stuhl vor den

Herd nieder. Er wischt sich mit der Hand über beide Augen und sagt leise mit schluckender Stimme):

Feldner: So kann se ja nie net widder gesund werde...

Frau Feldner (von drinnen aus der Kammer): Haste ebbes gesacht, Josef?

Feldner: Nix, Elise!

Frau Feldner: Du hast doch net geflennt?

Feldner: Nei... (Pause.)

Frau Feldner: Ein, ich maan als...

Feldner: Was dann, Elise?

Frau Feldner: Deß es uns alle beide nix schadde kennt, wann mer widder emol e Stikkelsche Fleisch zwische die Zäh'.. krieje däde.. Vierzeh' Dag is doch e arg lang Zeit...

Feldner: Sin es denn schond widder vierzeh...

Frau Feldner: Morche saans vierzeh...

Feldner: Mer krieje doch nit mehr...

Frau Feldner: Ei ich maan doch nadierlich hinneerum...

Feldner: Unseraam gibt doch kaans ebbes hinneerum... da muß mer schond schmiere kenne...

Frau Feldner: Un doch maan ich...

Feldner: Was maanste dann doch, Elise?

Frau Feldner: Deß ich widder auf die Bei komme däd, wann ich mehr Fleisch ze esse hädd..

Feldner (vergräbt sein Gesicht in beide Hände und schweigt).

Frau Feldner (nach einer Weile): Du sachst ja gar nix, Josef!

Feldner: Was soll ich dann daderzu sage, Elise?

Frau Feldner: Ob de net aach maane dust, deß ich widder uff die Bei komme kennt, wann ich mehr Fleisch esse däd...

Feldner (schweigt und starrt verzweifelt vor sich hin).

Frau Feldner: Wie wärs dann?

Feldner: Was dann, Elise?

Frau Feldner: Sei mer awwer net glei widder bees, Josef!

Feldner: Rick nor mit der Sprach eraus..

Frau Feldner: Wann de den Kilian noch emol agehe dädst... ob der uns net aan von saane Stallhase ablasse wollt...

Feldner: Der Kilian gibt mer doch nix mehr...

Frau Feldner: Er gibt der nix mehr, Josef?

Feldner: Naa... seit ich dem des Geld for die zeh' Eier schullig geblinwe sei... seitdem gibt der mer nix mehr...

Frau Feldner: For die zeh' Eier?

Feldner: Ja... tun nor net so unschullig. For die zeh' Eier... Du hast mer doch damals gesacht, deß de widder in die Reih' komme

dädst ... wann de nor zeh' Eier ze esse hättest ... un da ...

Frau Feldner: Un da ...

Feldner (bitter): Da habb' ich mich halt verleide lase ... un bin dem Kilian des erst Geld schullig gebliwwe ... Des ware die erste Schulle gewese ... und so is es weiter un weiter gange ... Du un dei Krankheit, ihr sands ganz allans dadran schull ...

(Zuerst entsteht eine tiefe Stille. Dann hört man plötzlich und unvermittelt das Schluchzen der Frau Feldner aus der Kammer.)

Feldner: Sei mer net bees, Elise ... Es is mer so erausgefahre ... ich konnt' nix derzu ...

Frau Feldner (weinend): Ich will der ja nit zer Last falle, Josef!

Feldner (gepreßt): Du fällst mer ja gar net zur Last ... (verzweifelt) Nor gesund sollste mer widder wern ... Nor gesund ... Wann ich wisse däd, deß de mer vom kräftig Esse widder gesund werde dedst, Elise ... Himmelsherrgottssakrament ...

Frau Feldner: Was dädste denn dann, Josef?

Feldner: Alles däd ich dann, Elise, um wann ich for dich ins Zuchthaus gehe mißt ..

Frau Feldner (entsetzt und dennoch einen Ton tiefster Seligkeit in der Stimme): Awwer Josef ...

(Feldner blickt sich scheu um, als ob ihn jemand beobachten könne. Dann geht er an den Küchenschrank und zieht leise eine Schublade auf! Dieser entnimmt er ein versiegeltes und verschnürtes Postpaket und betrachtet dieses einige Augenblicke unschlüssig. Dann legt er es kopfschüttelnd zurück an den Platz, von dem er es genommen hat.)

Frau Feldner: Was machste dann am Kichenschrank, Josef?

Feldner (wie ertappt): Ei nix... ei gar nix, Elise!

Frau Feldner: Mir is es awwer grad gewese, als wann de die Schublade uafgezoge hättst... Es hat doch so gequiekst...

Feldner: Ei ich hab nor gucke wolle, ob net doch noch e paar dirre Quetsche for dich drei wäre...

Frau Feldner: Awwer ich habb doch die letzte der Hassel ihrem Minche geschenkt... Des hat mer doch e Päckche Dawwak von seinem Vadder dervor gelasse... Des war doch der letzt wo de geraacht hast, Josef... Waßtes dann nit mehr, du hast dich doch noch so gewunnert, wie ewig lang dei Päckche Dawwak halde tat...

Feldner: Des haste, Elise?

Frau Feldner: Des habb' ich, Josef..

(Feldner geht in die Kammer zu Frau Feldner, indessen pocht es ein paar mal an die Tür. Da Niemand „Herein!" ruft, öffnet sich alsbald die Tür und Dr. Markus tritt ein.)

Zweite Szene.

Feldner. Frau Feldner. Dr. Markus.

Dr. Markus ist ein etwa 60 Jahre alter Landdoktor mit weißem Vollbart und goldener Brille. In der Hand hält er einen dicken Spazierstock aus spanischem Rohr mit Elfenbeinkrücke. Sein Gesicht ist von der Luft draußen ein wenig gerötet. Er trägt einen dunklen Winterüberzieher und abgegriffenen, altmodischen Cylinder. Unter dem Überzieher langen, schon schäbigen schwarzen Gehrock, schwarze Weste und schwarze Beinkleider. Da er etwas kurzatmig ist, macht er beim Sprechen des öftern Pausen, die von ihm durch Räuspern und Luftholen ausgefüllt werden. Bei seinem Eintreten liegt die Dämmerung schwer in der Küche.

Markus (eintretend und über eine Fußbank stolpernd, die in der Nähe der Tür steht): Hopla ... n ... n ... Nanu ... Is jja noch stockfinster hier ... Hals und Bein kann man für die Mark fufzig aus der Krankekaß noch breche ... n ... n ... n ... Halloh ... Ist denn niemand da? (Nach der Kammertür gehend): Feldner ... Wo stecken Sie denn, Feldner? ... So machen Sie doch gefälligst Licht ... Ich bins, der Doktor Markus ...

(Man hört den schweren und röchelnden Husten der Frau Feldner aus der Kammer.)

Markus (über diesen Husten zusammenfahrend, für sich): Nanu ... n ... n ... n ... Lang kann das nit mehr so weiter gehe ..

(Inzwischen ist Feldner aus der Kammer hervorgetreten.)

Markus: Ach so ... Guten Abend ... Feldner ...

Feldner (steht einen Augenblick wie geistesabwesend da, erkennt dann aber plötzlich im Halbdunkel den Dr. Markus): Der Herr Doktor ... Guten Abend, Herr Doktor ... (Verzweifelt): Sie hat widder Blut gespuckt, Herr Doktor.

Markus: N ... n ... n ... So hat se widder ... Aber machen Se zunächst einmal Licht, Feldner ...

Feldner (immer noch halb abwesend): Licht?? ...

Markus: Ja ... Licht ... verstehen Se denn kein Deutsch ... n ... n ... n ... Licht!

Feldner (sich an die Stirn greifend): Licht ... Ich will emol gucke, ob mer die Frau Busch ihr Bedroleumlämbche borge dud. (Schweren Schrittes schlürft Feldner nun hinaus. Markus sieht ihm kopfschüttelnd nach.)

Markus: N ... n ... n ... die Landpraxis .. ja, die Landpraxis .. die hat's auf sich .. E Vergniege ... (Langsam und bedächtig zieht nun Dr. Markus seinen Überzieher aus und legt diesen auf einen der Strohstühle. Dann sucht er lange in den Taschen seines Rockes.) N ... n ... n ... Ich habs doch am End' nit bei dem alte Kreuzer liege gelasse ... n ... n ... n ... Nei, da is es ja ... n ... n ... n ... (Er zieht endlich ein Fieberthermometer aus der Tasche und schüttelt dieses einige Male energisch. Indessen

tritt Feldner, eine gewöhnliche, brennende Küchenlampe in der Hand, wieder ein und stellt diese auf den Tisch.)

Feldner: Die Buschen is doch e herzensgut Frau... Sie hat se mer noch einmal geliehe...

Markus (gibt keine Antwort): N... n... n... (Er ist nun, das Thermometer in der Hand an die Lampe herangetreten und prüft jetzt dessen Skala.) Da wolle mer doch lieber gleich nach dem Rechte sehen, Feldner... (Markus geht nun, das Thermometer in der Hand, in die Kammer.... Es hat einen Augenblick den Anschein, als wolle Feldner ihm folgen. Der bebt aber dann auf der Schwelle zurück und bleibt in der Küche.)

Feldner: Naa... (sich wieder an die Stirn greifend). Ich kann des Elend nimmer mit asehe...

(Indessen kommt Frau Busch von rechts. Sie ist eine derbe Bauersfrau von 40 Jahren. Bunter, wollener Rock, saloppe Bluse, nackte Arme.)

Frau Busch: Is es dann schond widder so schlimm, Herr Feldner?

Feldner: Sie hat widder Blut gespuckt, Frau Busch...

Frau Busch: Schond widder?... Mer sollt ewe doch des Senfpflaster ufflege... Des zieht des beese Blut nach auße...

(In diesem Augenblick kommt Dr. Markus

wieder aus der Kammer und Frau Busch entfernt sich daher wieder nach rechts.)

Markus: N... n... n... (Er geht mit dem Thermometer nach der Lampe.) 39.9... N... n... n... (Er steckt jetzt das Thermometer wieder umständlich in die Tasche, nimmt die Brille ab, zieht sein Tuch, haucht die Gläser an und beginnt seine Brille zu putzen. Feldner beobachtet jede seiner Bewegungen mit steigender Angst.)

Markus: N... n... n... Ich muß schon sagen, Feldner.. die Frau gefällt mir gar nit.. n... n... n... Des Fieber geht mer gar nit mehr erunner... Haben Sie ihr denn das Zitronenwasser zu trinken gegeben?

Feldner: Nei... Herr Doktor...

Markus: Nein... N... n... n...

Feldner: Der Breuer hat keine Zidrone mehr... Die Idaliener ließe kei Zidrone mehr erei, sacht er...

Markus: So.. So.. N.. n.. n.. Un dann... das Herz... das Herz... In dem Herz sitz ich nit drinn, Feldner... Unter den obwaltenden Umständen muß ich da jede Verantwortung ablehnen...

Feldner: Wie maane denn des der Herr Doktor... unner de obwaldende Umstände?

Markus: Bei der Unterernährung... N... n... n... meine ich... Feldner... Wie viel Milch bekommen Sie denn jetzt pro Tag?

Feldner: Ein viertel Liter, Herr Doktor.

Markus: N... n... n... Immer noch? Ich habe Ihnen doch gesagt, Feldner, Sie sollten eine Eingabe an den Herren Kreisphysikus machen...

Feldner: Des hab' ich ja gedan, Herr Doktor... vor ungefähr 14 Dag... Awer e Antwort is net komme...

Markus: N.. n.. n.. So.. so.. so.. Die Medikamente zahlt ja die Krankekaß.. N.. n.. n.. So.. so.. so.. Kenne Se denn gar kein Bauer hier in der Umgegend, Feldner, der Ihne mit so eme bissi Milch aushelfe däd?... Milch wär da ewe doch die Hauptsach...

Feldner: Die lasse sich doch jede Schobbe mit Gold uffwiege, Herr Doktor.

Markus: Da bleibt Ihne allerdings nix anneres iwwrig.. N.. n.. n.. So.. so.. so.. Feldner... als ewe in Gottesname e neue Eingab ze mache... Warte Se mal... Ich werd' se schon unterstitze... Haben Sie denn Dinte und Feder da...

(Feldner erhebt sich mühsam, schlürft an den Herd und holt dort aus einer Ecke Tinte und Feder. Dr. Markus hebt seinen Überzieher von dem Strohstuhl und zieht aus dessen Tasche ein Formular.)

Markus: N.. n.. n.. So.. so.. so.. Feldner... Jetzt stellen Sie einmal die Lampe hierher... und dann werden wir das gleich haben. N.. n.. n.. So.. so.. so.. (Feldner

rückt die Lampe vor den Platz, an dem er Tinte und Feder niedergesetzt hat und wo sich Dr. Markus zum Schreiben bereit hält.)

Markus: Ich werde also einen Liter Milch pro Tag beantragen, Feldner...

Feldner: Ja, Herr Doktor...

Markus: N.. n.. n.. S.. so.. so.. (schreibend) Elisabeth... und die andern Vornamen...

Feldner: Katherina Rosalinde...

Markus (schreibend): Katherina Rosalinde... geborene...

Feldner: Schäfer...

Markus (schreibend): Schäfer... Alter...

Feldner: Sechsundfünfzig...

Markus (immer schreibend): Sechsundfünfzig... Ehefrau des... Stand... alle Vornamen... Alter...

Feldner: Josef...

Markus: Landbriefträgers Josef...

Feldner: Emil Paul Feldenr... 55jährig...

Markus: 55jährig... Unbestraft...

Feldner (mit tiefem Seufzer): Unbestraft...

Markus: Krankheit.. N.. n.. n... So.. so.. so.. Nu was schreiwe mer denn da?...

Feldner (sieht Dr. Markus verzweifelt an.)

Markus: Schreibe mer ewe... allgemeine Entkräftung... so... Konfession katholisch...

Feldner: Nei... evangelisch, Herr Doktor...

Markus: N.. n.. n... Ei, ich dacht' immer, Sie wäre katholisch, Feldner...

Feldner: Ja, ich, Herr Dokter. Awwer mei Frau is doch net von hier... mei Frau is doch evangelisch...

Markus: N.. n.. n.. So.. so.. so.. da misse mer des ewe widder ausradiere... (Er holt umständlich das Federmesser aus der Tasche seines Beinkleides und beginnt zu radieren.) Wanns blooß kei Loch nit gewe dud, Feldner... Sie sind nämlich in der letzte Zeit so diffizil auf dem Amt... (Nach vielen Umständen ist er endlich mit dem Radieren fertig.) ... So jetzt fehlt nur noch die Adreß... (Wieder schreibend.) Seiner Hochwohlgeboren, den Herren Kreisphysikus Dr. Aloysius Brennhuber, Königlichen Medizinalrat.. So.. n.. n.. n.. so.. so.. so. Das gewwe Se dann in Gottes Name auf die Post, Feldner... Halt, Sie müsse awwer noch ein Leumundszeugnis... und einen Heimatsunterstützungsberechtigungsschein... beilegen... Das besorgen Sie sich gleich morgen früh, Feldner.. Verstehen Sie.. N.. n.. n.. So.. so.. so.. auf de Bürgermeisteramt..

Feldner: Ja, Herr Doktor...

Markus: Und in der Zwischenzeit... E bißchen kann das ja schon dauern...

Feldner: In der Zwischenzeit, Herr Doktor...

Markus: Da misse Se ewe sehe, wie Se zurechtkomme, Feldner.. N.. n.. n.. So.. so.. so.. Ich denke doch, es gäb so manche reiche Bauer hier in der Gegend, der e Eisehe habe wird... Es handelt sich doch schließlich nur um ein Liter Milch...

Feldner: Ja, es handelt sich schließlich nur um ein Liter Milch, Herr Doktor...

Markus: Also nor net de Kopp verlore, Feldner.. N.. n.. n.. So.. so.. so.. Ich werd mei Möglichstes tun... Ich will emol selbst gelegentlich da und dort für Sie anklopfe..

Feldner: Ach ja, duhn Se des doch, Herr Doktor...

(Frau Feldner hustet wieder in der Kammer.)

Markus (plötzlich aufhorchend): Das rasselt ja so unheimlich... Ich will doch lieber noch einmal... (er geht wieder in die Kammer).

Feldner (will ihm folgen, bleibt aber aufs neue zurück): Naa... ich kann net... (Er geht an den Tisch, wo Dr. Markus das Formular mit der Eingabe niedergelegt hat und nimmt dieses in die Hand.) Un wann se widder vierzeh Dag leie lasse... Himmelhergottssakrament... Deß ich des ja net vergeß... Uffem Borjermeisteramt... E Leumundszeugnis un e Heimatsunterstützungsberechtigungsausweis... (Indessen tritt Dr. Markus wieder aus der Kammer.)

Feldner (immer noch mit sich beschäftigt und vor sich hin): Daß ich des ja net vergeß ... Alle zwaa uffem Borjermeisteramt ... (dumpf vor sich hin) Unbestraft ...

Markus (zieht jetzt eine kleine Medizinflasche aus der Tasche und wendet sich nun an Feldner): N .. n .. n .. So .. so .. so .. so halde Se mer doch emal des Fläschi, Feldner!

Feldner: Hats denn Gefahr, Herr Doktor?

Markus: N .. n .. n .. So .. so .. so .. Ich habe Ihne schon einmal gesagt, Feldner ... In dem Herz da sitz' ich nit drinn .. Und unter de obwaltende Umstände ... lehne ich da jede Verantwortung ab ... Halte Se mer emol des Fläschi, Feldner ...

Feldner (nimmt mit zitternder Hand das Fläschchen von Dr. Markus entgegen).

Markus: So .. so .. N .. n .. n .. Wo hab' ich dann jetzt die Spritz. Ach ja ... (Er geht nun wieder an seinen Überzieher) N ... n .. n .. (Er entnimmt dessen Seitentasche ein kleines Etui mit einer Injektionsspritze.) Für alle Fäll ... N .. n .. n .. Feldner .. duhn ich mei Pflicht .. (Er nähert sich mit der Spritze dem Licht und prüft die Nadel.) E Beleuchtung is des hier ... awwer es wird ja schond gehe ... Jetzt halde Se mer emol des Fläschi, Feldner ...

Feldner (hält Dr. Markus mit zitternder Hand das Fläschchen. Dieser steckt die Spritze in das Innere und nimmt die Flüssigkeit auf.) Was wolle Se dann mache, Herr Doktor.

Markus: N.. n.. n.. des Herz.. des Herz.. Feldner.. Ob das Herz.. N.. n.. n.. Es soll doch meinerseits nix versäumt werde...

Feldner: Hats denn Gefahr, Herr Doktor.. Sage Se mer es bitte ohne Umschweif, wanns Gefahr hat...

Markus: N.. n.. n.. So.. so.. so.. (immer mit der Injektionsspritze beschäftigt.) Ach so... unmittelbare Gefahr... des wohl kaum... Feldner... Aber meinerseits soll doch da nix versäumt werde...

(Dr. Markus nähert sich, die Spritze in der Hand, der Kammertür.)

Feldner: Was is dan des, Herr Doktor, doch am End kei Morfium net?

Markus: Beruhige Se sich, Feldner.. es is Kampfer...

Feldner: So... Kampfer...

Markus: Ja... Kampfer... Feldner... (Dr. Markus geht nun in die Kammer. Feldner setzt sich auf den Stuhl, auf dem er schon vorhin vor dem Herd gesessen, und vergräbt das Gesicht in beide Hände. So verharrt er wortlos eine Weile, bis Dr. Markus wieder eintritt.)

Markus: N.. n.. n.. der Puls.. der Puls.. der Puls.. Wo habb ich denn mein Jwwerzieher hi, Feldner?

Feldner (erhebt sich mühsam, nimmt den Überzieher des Dr. Markus vom Stuhl, auf den der ihn vorhin niedergelegt hat.)

Markus: Ich werd doch lieber for alle Fäll heut Awend noch einmal nachsehe, Feldner...

Feldner (erschrocken): Noch emol heut Awend, Herr Doktor?

Markus: Ja... heut Abend... Sie hawwe doch kein Bestellgang mehr, Feldner... odder...

Feldner: Nei, Herr Doktor... ich habb heut mein freie Dag...

Markus: N.. n.. n.. So.. so.. so.. Schön.. schön.. schön.. Also mit dere Eigab des mache Se mer gleich morche frih, Feldner... un dann duh Se sich e bissi um... daß Se noch irgend Ebbes auftreiwe... Milch... Eier... vielleicht e Gläsi Rotwein... die Frau muß unbedingt...

Feldner: Unbedingt, Herr Doktor?

Markus: Zu Kräfte komme, Feldner... wann se so en Anfall iwwerstehe soll... Also denn bis nachher...

Feldner: Bis nachher, Herr Doktor...

(Markus schüttelt Feldner die Hand, Feldner bleibt nun wie abwesend allein zurück.)

Dritte Szene.

Feldner.

Sobald Dr. Markus sich entfernt hat, geht Feldner an die nach außen führende Tür und verschließt diese. Dann schleicht er nach der Kammer und lauscht eine Weile nach seiner Frau.

Feldner: Ob sie schläft?...

(Er begibt sich nun leise und auf den Zehen in die Kammer, kommt nach ein paar Augenblikken befriedigt nickend zurück und macht sorgsam und leise die Tür der Kammer hinter sich zu. Scheu sieht er sich nun nach allen Seiten in der Küche um, geht an das Fenster und läßt sorgsam die Rollgardine herunter. Dann, offensichtlich noch einmal mit sich selbst kämpfend, nähert er sich in raschem Entschlusse dem Küchenschrank und zieht wieder die Schublade auf, der er schon vorhin vor dem Erscheinen des Dr. Markus das Postpaket entnommen hat. Er nimmt das mittelgroße, versiegelte und verschnürte Paket aus der Schublade, wägt es prüfend in seinen Händen und legt es endlich in der Mitte des Tisches nieder. Dann nimmt er den gelben Abschnitt der Postpaketadresse, der zwischen dem Bindfaden und dem Paket steckt, in die Hand und setzt sich brütend und wieder unschlüssig mit diesem wieder auf dem Strohstuhl vor dem Herde nieder.

Feldner (den gelben Abschnitt in der Hand, wie ein Nachtwandler vor sich hin): Nummer 475... Obstalden... 22. XI... Sanatorium Friedheim... Walpurga Busch...

(Nachdem er solches gelesen, erhebt er sich schlürfend, legt den gelben Abschnitt wieder sorgsam neben dem Paket nieder und nimmt nun das Paket selbst in seine zitternden Hände. Er betrachtet den Bindfaden und die Siegel von allen Seiten, versucht dann an der einen und anderen Stelle den Bindfaden zu lockern, was ihm aber

nicht gelingt. Plötzlich springt er auf und geht wieder an beide Türen, wo er lange lauscht. Kopfschüttelnd und offenbar beruhigt setzt er sich nun wieder vor den Tisch, nachdem er sich noch einmal überzeugt hat, daß die Rollgardine vor dem Fenster auch schließt. In tiefem Sinnen, unschlüssig und mit sich auf das schwerste kämpfend, brütet er nun wieder dumpf vor sich hin. Endlich springt er rasch auf, geht an den Küchenschrank und holt aus einer Schublade eine angebrannte Stange Siegellack und den kleinen Stumpf einer Kerze. Jetzt reißt er, ohne die Siegel zu schonen, den Bindfaden von dem Paket und öffnet dieses mit heftigen Bewegungen. Tief erschüttert von seiner Tat, sitzt er nun da und nimmt einen Gegenstand nach dem andern ... wie er ihn gerade faßt ... in seine Hand, und zwar: Eine Wurst, zwei große Tafeln Schokolade, eine Düte mit Cakes, eine halbe Flasche Südwein, zwei Zitronen und endlich drei Blechdosen mit kondensierter Milch.

Feldner (eine der Dosen in der Hand und mühsam die fremde Aufschrift zusammenbuchstabierend): Con ... den ... sed ... Milk ... Milk ... maid ... Brand ... Nestle und Co. ... Milk ... Milk ... Milk ... (Plötzlich geht ihm ein Licht auf, um was es sich in dem Inhalt der Dosen handelt. Ein Leuchten fliegt über sein verhärmtes Gesicht. Zwei der Dosen stellt er nun in dem Küchenschrank zur Seite. Dann öffnet er wieder eine Schublade, entnimmt dieser einen scharfen Gegenstand, um die Blechdose zu

öffnen. Er begibt sich an den „Wasserstein", wo ihm das Öffnen der Dose nach großer Mühe gelingt. Dann studiert er noch einmal die Aufschrift auf der geöffneten Dose und liest halblaut vor sich hin.)

Feldner (die Hornbrille auf der Nase, schwerfällig lesend): Da stehts ja auf deutsch... Beste Kuhmilch, eingedickt ohne anderen Zusatz als Zucker bester Qualität... Eignet sich für alle Zwecke, für welche gewöhnliche Milch Anwendung findet, und ist für Kinderernährung in vielen Fällen unentbehrlich... Gebrauchsanweisung: Für Küchenzwecke löse man einen Teil kondensierte Milch in 3 bis 4 Teilen kalten oder warmen Wassers auf. Man koche das Wasser vor der Mischung.

(Er holt nun einen Löffel aus der Schublade des Küchenschrankes, geht an den Herd, prüft das dort in einem Kessel befindliche warme Wasser, holt sich eine Tasse und füllt in diese einen Löffel der kondensierten Milch. Dann stellt er Dose und Tasse zur Seite und macht sich wieder an das Paket, das er nun wieder sorgfältig verschließen will. Eben hat er die Kerze entzündet und will den Siegellack an die Flamme führen, da pocht es an die Tür. Ertappt fährt Feldner zusammen und wischt sich mit der Hand den perlenden Schweiß von der Stirn.)

Feldner: Wer is denn da?

Frau Busch (vor der Tür): Ei... ich... die Frau Busch... Herr Feldner... Ich hab

nor emol nach Jhne Jhrer Frau gucke wolle un höre was der Dokter...

Feldner (verwirrt): Wolle Se Jhne Jhr Lamb widder hawwe, Frau Busch?

Frau Busch: Ach nei, des hat doch Zeit...

Feldner: Nor e Augeblickche, Frau Busch... bis ich mich widder agezoge habb... ich wäsch' mich nämlich grad...

(Man hört die Schritte der Frau Busch, die sich wieder entfernt. Feldner räumt nun in aller Hast alles Verdächtige zur Seite. Er stellt die Tasse und die angebrochene Dose in den Schrank, löscht den Kerzenstumpf und wirft diesen samt dem Siegellack in eine Schublade. Dann rafft er rasch das Papier des Paketes und seinen Inhalt zusammen und schiebt alles in den Schrank, den er verschließt und dessen Schlüssel er in die Tasche seiner Hose steckt. Er sieht sich rasch noch einmal um. Dann entriegelt er die Tür und ruft:

Feldner: So jetzt sein ich fertig... jetzter kenne Se komme, Frau Busch!

Vierte Szene.

Feldner. Frau Busch.

Frau Busch (eintretend): Nu, Herr Feldner... Was hat dann der Doktor?

Feldner: Pst... Pst... ich glaab als, sie is eigeschlafe...

Frau Busch (mit gedämpfter Stimme): Goddes Sege, wann se schlafe däd ... die arm Frau ... Das ewig Gehust ... Was sacht dann der Dokter Markus?

Feldner (unglücklich): Was soll der sage? ... Mit de Achsle hat er gezuckt, Frau Busch, wie ewe all die gelehrde Herre, wann se mit ihrem Ladei ze End sein ... Er wollt den Awend noch emol widderkomme ...

Frau Busch (erschrocken): So, den Awend noch emol, Herr Feldner?

Feldner: So sächt er, Frau Busch ... un e Kampfereispritzung hat er gemacht ...

Frau Busch: So ... so ... so ... E Kampfereispritzung ... ach du liewer Gott ... Bei maaner Mutter selig hawwe se aach e Kampfereispritzung gemacht ... Herr Feldner ... an dem Dag, wo se gestorwe is ...

Feldner (verzweifelt): Spreche Se von so Ebbes nit, Frau Busch ... Un denn ...

Frau Busch: Un denn, Herr Feldner?

Feldner: Kräftig Nahrung wär da die Hauptsach ... sächt er ... Milch un Eier un Wei ... Ich muß ewe widder e Eigab mache ... un uff die vorig is noch kei Antwort da, Frau Busch ... Es is e Elend mit dem Krieg ...

Frau Busch: Ja, des is freilich e Elend, Herr Feldner ... Mei zwei Buwe sin jetzt aach alle beide an dere Front ... der Christian und der Ludwig ...

Feldner: Un höre Se ebbes?

Frau Busch: Vor acht Dag hat der Ludwig geschriwwe, deß es em noch gut gehe dud ... Er is in Belgie ... Awwer von dem Christian, der wo in Rumänie is, da habb ich schond e geschlage Vierteljahr nix mehr geheert ...

Feldner: Rumänie is ewe arg weit, Frau Busch ... Ei setze Se Ihne doch e bissi ...

Frau Busch (sich setzend): Ei ich sein so frei, Herr Feldner!

Feldner (einen ängstlichen und doch lauernden Ton in seiner Stimme): Un von Ihne Ihrer Dochter, Frau Busch ...

Frau Busch: Die Walpurga ... och ... dere scheints ja immer noch recht gut ze gehe ... in dere Schweiz ... Sie is ewe immer noch Stubemädche bei dem Dokter Winterfelder in Obstalde ... der wo des groß Sanadorium Friedheim hat ... Sie wisse ja ... in so eme Haus fällt immer ebbes ab ... Sie hedde de ganze Sommer gestoppt voll gehatt ... schreibt se ...

Feldner (angstvoll, lauernd): Schreibt se ... hat se Ihne dann geschriwwe, Frau Busch?

Frau Busch: Vor siwwe Woche, Herr Feldner ... Seitdem habb ich nix mehr von er geheert ... Sie wisse doch, mei Walpurga die is mit dem Maul eher vorne dra, awwer mit der Fedder ... Es geht er halt wie ihrer Mudder ... des Schreiwe wolld schond in der Schul nit so recht vom Fleck ... Nor in der Biblisch Geschicht

un in dene Handareweide hat se ze oberst gesesse... Stricke un häkele un schneidere, des is immer dere Walpurga ihre Sach gewese... Awwer weil Se grad davon redde, Herr Feldner... eigentlich saan ich komme, Sie um e ganz klaa Gesellígkeit ze bidde...

Feldner: Und des wär, Frau Busch?

Frau Busch: Mer muß doch in dem Jahr widder die Weihnachtssache frih fortschicke, Herr Feldner?

Feldner: Des will ich glaawe, Frau Busch. Wann Se Ihne Ihrer Dochter in die Schweiz was schicke wolle... Die Pakede ins Ausland bleiwe als vierzeh Dag un mehr an der Grenz lie.. e.. un mehr hawwe heut schon de vierte..

Frau Busch: Ewe da drum... Herr Feldner... (Sie holt drei Formulare unter ihrer Schürze hervor.) Ich sein Ihne nämlich heut Morche auf der Post gewese...

Feldner (voll Qual): Auf der Post saan Se gewese, Frau Busch?

Frau Busch: Ja, auf der Post, Herr Feldner... ich saan doch grad vorbeikomme...

Feldner: Awwer des hätt ich Ihne doch leicht besorje kenne, Frau Busch.

Frau Busch: Ich nemm Ihne Ihr Gefälligkeit doch schond oft genug in Anspruch, Herr Feldner... (ihm die Formulare zuschiebend). Awwer mit dere Unmaß von Zeddel, da komm ich Ihne doch net eraus!...

(Feldner nimmt die Formulare, setzt seine Hornbrille auf und betrachtet eingehend die Papiere.)

Feldner: Sie brauche also zwei Zollerklärunge un e Postpaketadreß fors Ausland ...

Frau Busch (auf die Formulare deutend): Des wärs, was mer der Neu am Schalter gewwe hat ...

Feldner (die Formulare zählend): Aans .. zwaa ... drei ... Stimmt ... Un die soll ich Ihne wohl ausfille, Frau Busch?

Frau Busch: Och, wann Se so gitig wäre, Herr Feldner ...

Feldner: Awwer mit dem greßte Vergniege, Frau Busch ...
(Er steht auf und holt Tinte und Feder.)

Feldner: Da hädde mer also die Postpaketadreß und die zwei Zollerklärungen ... (Er nimmt die Formulare aus der Hand Frau Buschs entgegen und macht sich ans Schreiben. Frau Busch verfolgt dieses sein Tun voll Bewunderung mit gespannter Aufmerksamkeit.) Absender ... (immer schreibend und Frau Busch fragend) Gelle ... Lina heiße Se doch ... Frau Busch ...

Frau Busch: Lina, Herr Feldner ...

Feldner (schreibend): Frau Lina Busch ... Grünenwert ... Am Rain 12 ... Postamt Klaraborn ... Anbei ein Paket ... Wolle Se dann den Wert deklariere, Frau Busch?

Frau Busch: Is dann des nedig, Herr Feldner?

Feldner: Was hawwe Se dann drei?

Frau Busch: Nor e paar Kleinigkeide for Weihnachte ... Herr Feldner ... Es darf ja sowieso nix mer eraus ... E Schechdelche Briefbabier ... un e paar Eppel un Niß aus meim Garde ...

Feldner: So ... dann schicke Se es ohne Wertangaab .. Frau Busch ... (schreibend) An Fräulein Walpurga Busch ... Obstalden ... Sanatorium Friedheim ... Schweiz ... Wann Se ebbes hinne auf den Abschnitt schreiwe wolle, Frau Busch ... En scheene Gruß odder so ebbes ...

Frau Busch: Nei, Herr Feldner, ich schick en Brief extra ...

Feldner (Frau Busch die Postpaketadresse zuschiebend): So des wär also die Begleitadreß, un jetzter käme noch die zwei Zollerklärungen an die Reih ... (schreibt wieder) An Fräulein Walpurga Busch ... Obstalden ... Schweiz ... Ein Paket ... enthaltend Briefpapier ... Äpfel ... Nüsse ... Grünenwert, den 4. Dezember ... So, des misse Se awwer nu selwer unnerschreiwe, Frau Busch ...

Frau Busch: Muß ich des, Herr Feldner?

Feldner: Ja ... des misse Se, Frau Busch ...

(Frau Busch setzt sich nun umständlich, nimmt

die Federe, die ihr Feldner eintaucht, und malt ihren Namen unter die Zollerklärung.)

Frau Busch (indem sie schreibt): Groß L—i—n—a Groß B—u—s—ch— Punkt...

Feldner (ihr die andere Zollerklärung reichend): Un hier noch emol... Frau Busch... Des is Ihne nämlich dieselb Supp!

(Frau Busch macht sich seufzend daran, noch einmal ihren Namen zu schreiben, was sie auch unter den gleichen Manipulationen wie oben fertig bringt.)

Feldner: So des hädde mer ja glicklich, Frau Busch... (Er trocknet die Formulare sorgfältig mit einem Fließblatt, faltet sie zusammen und gibt sie Frau Busch.) Jetzt wär ja alles in schenster Ordnung.. Das gewwe Se dann morche mit dem Paketche auf die Post... odder, wann Se wolle, kann ichs auch mitnehme...

Frau Busch: Sie hawwe mer da merklich e groß Last abgenomme, Herr Feldner... Aber schleppe solle Se sich net aach noch mit meim Paketche... Ich weiß werklich net, wie ich mich da revanschiere soll...

Feldner: Aber ich bitt' Sie ums Himmelswille, Frau Busch...

(Man hört jetzt draußen vor der Tür Schritte. Feldner fährt fast unmerklich zusammen.)

Feldner: Wer kommt denn da?

Stimme (draußen): Post...

Frau Busch: Des is doch nor der Weiß,

Herr Feldner... der Hilfsbot, der wo um die Zeit den Scheneral-Anzeiger bringe dud...

(Die Schritte draußen entfernen sich wieder.)

Feldner: Is es denn schon finf?

Frau Busch: Weit dervo kanns nimmer sei...

Feldner (nach der Schwarzwälderuhr sehend): Wahrhaftig nur noch drei Minute... Erlauwe Se dann, daß ich emol in den Anzeiger gucke duh, Frau Busch?

Frau Busch: Awwer nadierlich, Herr Feldner!

(Feldner öffnet die Tür und holt auf dem nun dunklen Vorplatz die Zeitung, die der Hilfsbote soeben dort niedergelegt hat. Er tritt sofort wieder ein und wie er die Zeitung jetzt entfalten will, entfällt dieser ein Brief.)

Feldner: Was is denn das?

Frau Busch (den Brief aufhebend): Ein Brief...

Feldner: Für wen?

Frau Busch (ist an die Lampe getreten und entziffert nun die Adresse: Frau Lina Busch... Von meiner Dochter, Herr Feldner... Endlich widder emol e Lewenszeiche... (Frau Busch öffnet den Brief. Man merkt es ihr an, daß sie sehr begierig ist, Nachrichten von ihrer Tochter zu erhalten, so daß ihr die auffallende Erregung, in die Feldner angesichts dieses Briefes gerät, völlig entgeht.)

Frau Busch (versucht zu lesen) ... (Nach einer Pause) ... Naa ... da muß ich doch erst mei Brille suche ... Wo habb ich dann die jetzt widder higeschafft?

Feldner (auf das höchste begierig nach dem Inhalt des Briefes): Wann ich es Ihne vorlese soll, Frau Busch ...

Frau Busch: Ach ja, Herr Feldner ... Es wern ja grad kei Geheimisse drinn stehe ... (sie reicht Feldner den Brief. Das Blatt Papier zittert merklich in dessen Händen, während sich Feldner der Lampe nähert und nun sich mit äußerster Energie zu künstlicher Ruhe zwingend liest. Während des Lesens wird Feldner von Satz zu Satz fassungsloser, ohne daß Frau Busch das bemerkt.)

Feldner (lesend): Liebe Muhder ... Hast du denn noch nicht mein Baked, weil du gar nicht schreibst? Das wo ich am Freitag vor acht Tag nach heim geschickt hab. Man darf nicht mehr viel ausführen. Liebe Muhder! Es waren drein: Ein St. Galler Schübling ... drei Dose konjungierte Milch ... Zwei Pfund Schoklat ... Ein Fläschi Magala ... Ein Dutt mit Gecks ... un zwei Zidrohne ... Unner dem Staniolpapier von dere eine Dafel Schoklat ... is ein Fünffrankenschein ... Liebe Muhder! Schreib doch gleich, ob du das Paket nicht gekriecht hast ...

(Feldner macht eine lange Pause, dann kommt fassungs- und tonlos der folgende Satz aus seinem Mund): Mei Badrohn, der Herr Dokter

Winterfelder, hat neulich wege dem Paket bei der Postdirektion in Basel reklamiert. Liebe Muhder! Mir geht es gut. Es küßt dich deine dreie Tochter Walpurga.

(Feldner macht nun den Eindruck eines völlig gebrochenen Mannes. Er ist zunächst nicht dazu imstande, auch nur ein Wort zu sagen und findet sich nur ganz langsam in die Situation. Frau Busch ist viel zu sehr mit dem soeben Gehörten beschäftigt, als daß sie von Feldners Erregung Notiz nähme. Sie ergreift vielmehr den Brief ihrer Tochter, den Feldner vor sich nieder auf den Tisch gelegt hat, und versucht in ihm zu lesen, als ob sie auf diesem Wege eine Lösung zu finden vermöchte. Nach einer Pause):

Frau Busch: Des kann doch nor gestohle worde sei, Herr Feldner!

Feldner (an jedem seiner Worte würgend): Des kann mer doch net so strikte sage, Frau Busch ... Pakete bleiwe ewe als wochelang an der Grenz oder bei de Kontrollstelle lie..e... Ich möcht fast wedde, daß es morche odder spätestens iwwermorche ... wohlbehalde in Ihne Ihre Hände is ...

(Beim Aussprechen dieses Gedankens geht es wie ein Aufatmen der Erleichterung durch den Körper Feldners.)

Frau Busch: So ... maane Se werklich, Herr Feldner?

Feldner: Ich möcht' fast sage, ich bin sicher ... Frau Busch ... Brief die drei un auch

vier Woche unnerwegs sei, sin gar kei Seldenheit mehr ... un nu gar Pakede ...

Frau Busch: Awwer es werd doch alleweil so viel gestohle, Herr Feldner!

Feldner (schluckend): Gestohle werd schond, Frau Busch. Wie sollt dann in dene Zeide net gestohle wern?

Frau Busch: Da is es nur gut, daß die Walpurga glei rekalamiert hat ...

Feldner (zusammenfahrend): Ja ... des kann ja nor gut sei ...

Frau Busch: Jetzt warde Se emol, Herr Feldner ... Ich habb Ihne aach ebbes for Ihne Ihre Frau, weil Se mer immer so behilflich sin .. warte Se emol ... (Frau Busch entfernt sich einen Moment. Indessen tritt Feldner an das Fenster. Es hat den Anschein, als wolle er es öffnen, um nach frischer Luft zu schnappen. Aber er läßt in der letzten Minute von diesem seinem Vorhaben ab und reißt den obersten Knopf seines Wamses auf. Er fährt sich wie verzweifelt an die Gurgel, als ob er dem Ersticken nahe wäre. Frau Busch tritt nun wieder ein.)

Frau Busch (ein Ei unter ihrer Schürze hervorbringend): Da gucke se emol, Herr Feldner ... frisch von heut Nachmiddag ... Ich habb doch des schwarz Hinkel in mei warm Schlafstubb gesperrt ... des legt jetzt ab un zu widder, Herr Feldner ... Des soll Ihne Ihrer Frau awwer emol schmecke ...

Feldner (schluckend): Awwer des kann ich doch jetzt gar nit mehr annemme, Frau Busch ...

Frau Busch: Mache Se Geschichte, Herr Feldner .. Soll ichs Ihne Ihrer Frau abkoche .. (sie nähert sich dem Herd) Odder wolle mers er liewer roh ze esse gewwe ...

Feldner (würgend): Der Dr. Markus sacht ... rohe Eier ...

Frau Busch (nach der Kammertür gehend): Ob ich jetzer emol nach er gucke duh ... Herr Feldner ...

(Feldner antwortet nicht. Frau Busch nimmt die Lampe vom Tisch, geht auf den Zehen, um Frau Feldner nicht zu wecken, nach der Kammertür, öffnet diese sehr behutsam und schlüpft in die Kammer. Eine Minute verrinnt. Feldner ringt beide Hände, als könne er sich durch diese physische Bewegung von der schweren Gewissenslast befreien, die so drückend auf ihm liegt.

In der Kammer ertönt jetzt plötzlich ein Schrei Frau Buschs.

Frau Busch (in der Kammer): Jesses ... Jesses ... Jesses ... Herr Feldner ... Herr Feldner ...

(Einen Moment steht Feldner wie angewurzelt. Dann stürzt er in die Kammer und die Bühne bleibt eine Weile leer. Indessen tritt Postmeister Schenk, von rechts kommend, ein.)

Fünfte Szene.

Feldner. Frau Busch. Schenk.

Schenk ist ein stattlicher Mann in Feldners Alter. Er kommt geradewegs vom Postschalter und trägt daher noch die Sekretärsuniform. Beim Überschreiten der Schwelle macht er zunächst ob der in der Küche herrschenden Dunkelheit einen Moment halt. Kopfschüttelnd sieht er sich nach allen Seiten um und gewahrt schließlich das durch den Spalt der Kammertür hereinflutende Licht.

Schenk (mit etwas gedämpfer Stimme): Feldner!

Frau Busch (tritt nun die Lampe in der Hand aus der Kammer): Is denn da Jemand? Sie, Herr Postmeister? ... Sie is ewe gestorwe!

Schenk (deutet mit der Hand nach der Kammer).

Frau Busch (wischt sich die Augen an der Schürze und nickt).

Schenk: Dann will ich morgen wiederkommen.

(Er will sich zum Gehen wenden, da wankt Feldner, bleich wie der Tod, ein Gespenst seiner selbst über die Schwelle der Kammer.)

Feldner: Bleiwe Se liewer gleich da, Herr Postmeister ...

(Er schlürft an den Küchenschrank, holt den Schlüssel aus der Tasche seiner Hose und öffnet die Schublade, in der er vorhin die dem Paket entnommenen Gegenstände geborgen hat.)

Hier ... Der Doktor Markus hat gesagt ... M i l ch ... Fleisch ... Eier ... Wein ...

(Feldner fuchtelt mit den Händen in der Luft, Frau Busch springt herbei.)

F r a u B u s ch: Helfe Se mer, Herr Postmeister ...

(Noch ehe Schenk herbeigesprungen, ist Feldner ohnmächtig zusammengebrochen. Schenk und Frau Busch richten ihn auf. Aber er nimmt von nichts mehr Notiz und sitzt nun völlig zusammengebrochen und geistesabwesend auf dem Stuhl, wo ihn die beiden niedergesetzt haben.)

F r a u B u s ch (halblaut zu Schenk): Abber er hat mer mei Sache doch widder gewwe wolle, Herr Postmeister ...

S ch e n k: Leider liegt da nichts mehr in unserer Hand ... Frau Busch ... Alles weitere ist Sache der Oberpostdirektion ...

— Vorhang —

